

Datum: 1. März 2026

Thema: „7 Worte am Kreuz“

Text: Lukas 23,32-35

Predigt: Wilf Gasser

Einleitung

Wir starten heute mit der Predigtserie zu den «7 Worten Jesu am Kreuz». Heute geht es um den ersten Satz, den Jesus sagt: «Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.»

Warum wurde Jesus gekreuzigt? Aus Sicht der führenden Rabbiner und des Hohen Rats in Jerusalem machte Jesus sich vordergründig der Gotteslästerung schuldig. Aber hintergründig störte sie, dass Jesus mit seiner Lehre und den Wundertaten Leute um sich scharte. Deshalb wollten sie ihn beseitigen. Der römische Statthalter fand keine Schuld an Jesus. Aber weil das Volk ihn drängte, gab er nach und befahl seinen Soldaten, Jesus vor der Stadt auf dem Hügel Golgatha zu kreuzigen.

Aber genau genommen wurde Jesus zu Unrecht und damit unschuldig gekreuzigt. Nun fällt auf, dass der erste Satz von Jesus am Kreuz nicht der Schrei nach Gerechtigkeit war, sondern ein Gebet zum Vater im Himmel. Jesus bittet für jene Menschen, die ihn ums Leben brachten. Was lernen wir für unser Christsein daraus?

1. Wir wissen nicht, was wir anrichten

Den römischen Soldaten und den führenden Juden war nicht bewusst, was sie da mit der Kreuzigung Jesu anrichteten. Petrus erwähnte das später in seiner Rede im Tempel: Die führenden Personen wussten nicht, was sie taten (Apostelgeschichte 3,17). Jesus weist in seinem ersten Wort am Kreuz darauf hin.

Wir kennen die Redensart „Unwissenheit schützt vor Strafe nicht“. Man kann es noch präziser sagen: „Unwissenheit hebt die Schuld nicht auf, welche man sich durch falsches Verhalten auflädt.“

Wir sind oft blind in Bezug auf das, was wir durch unser Verhalten an Schuld auf uns laden. Sei es in der Beziehung zu Gott und auch in der Beziehung zu anderen Menschen.

Wir werden an Gott schuldig, wenn wir ihn nicht vor allem anderen ehren (Römer 1,21).

Wir werden an Mitmenschen schuldig, wenn wir ihnen zu Unrecht etwas unterstellen oder verletzende Worte sagen.

Wir überschätzen uns oft. Wir meinen, wir seien ganz gut drauf und machen es meistens richtig. Aber wir werden Gott und unseren Mitmenschen gegenüber oft schuldig. Ohne dass wir uns dessen bewusst sind.

2. Geh immer zuerst zum Vater

Mitten im Lärm und den Schmerzen bei der Kreuzigung kümmert sich Jesus um seine Widersacher. Er bittet Gott um Vergebung für sie. Hier sehen wir das Herz Jesu: Es geht ihm – selbst in der grössten Not – nicht um ihn und sein Wohlbefinden oder um Gerechtigkeit, sondern es geht ihm um die Übeltäter, welche ihm Böses antun. Im grössten Leid fordert er von diesen nicht Gerechtigkeit, sondern er spricht den Vater an. Jesus geht zuerst zum Vater. Das Leiden zerstört nicht die Beziehung zum Vater, obwohl der Vater sein Gebet um Minderung des Leidens im Garten Gethsemane nicht erhört hatte.

Wir lernen daraus: Wenn wir ungerecht behandelt werden, brauchen wir einen Ort, an dem der Schmerz abgelegt werden kann.

Wenn uns üble Dinge angetan werden, sollten wir nicht darüber hinweg gehen, zu schnell vergeben oder die Übeltäter anklagen. Als erstes sollten wir mit dem Schmerz zum Vater im Himmel gehen. Selbst dann, wenn wir den Eindruck haben, Gott hätte uns das Leid ersparen können.

3. Vergeben ohne Schuldeinsicht

Es ist verrückt: Jesus bittet Gott, dass er den Übeltätern vergibt. Hier sehen wir den grossen Raum der Gnade Gottes. Wem gilt dieses Gebet? Den Soldaten, den Religionsführern und dem Volk, welches die Kreuzigung forderte.

Jesus sagte nicht zum Vater: «Wenn sie ihre Schuld einsehen, bitte ich für sie um Vergebung.» Ganz im Gegenteil. Die Bitte um Vergebung kommt hier vor der Einsicht der Schuldigen über ihre falschen Taten. Wir folgern daraus: Vergebung ist nicht die Belohnung für die Einsicht über dem falschen Verhalten. Sondern Vergebung ist ein Ausdruck von göttlicher Gnade und kommt hier bei Jesus vor einem Schuldbekenntnis.

Wenn wir in Beziehungskonflikten sind, wollen wir meist als erstes ein klares Schuldbekenntnis, damit wir vergeben können.

Nun müssen wir jedoch feststellen, dass wir nach 1. Johannes 1,9 unsere Sünden Gott bekennen sollen, damit er uns vergibt. Im Verhältnis zu Gott ist es so: Wenn wir zugeben, dass wir ohne ihn gelebt haben oder sonst an ihm schuldig geworden sind, folgt auf diese Einsicht die Vergebung. Aber davon sollten wir nicht unsere zwischenmenschliche Vergebung ableiten. Unter uns Menschen geht es anders herum. *Von Jesus lernen wir hier, dass man vergeben kann, bevor die andere Person erkennt und zugeibt, wo sie an mir schuldig geworden ist.*

4. Vergebung entlastet alle Beteiligten

Petrus fragte eines Tages Jesus, wie oft er seinen Mitmenschen vergeben soll, welche an ihm schuldig geworden sind (Matthäus 18,21). Reicht siebenmal? Jesus antwortet, dass es nicht reicht, sondern dass er immer wieder vergeben soll. Jesus forderte von Petrus und auch von uns nicht mehr, als das was er selber tut: Vergeben bevor der andere seine Schuld einseht und um Vergebung bittet.

Das ist möglich, weil Jesus dies nicht nur lehrt, sondern mit seinem stellvertretenden Tod am Kreuz durchlebt hat. Er hat sein Leben für uns gegeben, bevor wir unsere Schuld eingesehen haben und ihn um Vergebung gebeten haben. Es ist Gottes Geschenk an uns. Wenn wir diese Vergebung Gottes für uns persönlich in Anspruch nehmen, werden wir fähig, jenen Menschen zu vergeben, die uns verletzen und Böses antun. Wir müssen nicht auf Schuldeinsicht und Bitte um Vergebung warten. Wir müssen unser Herz nicht vergiften lassen, indem wir anderen ihre Schuld nachtragen. Vergebung bedeutet: Ich übergebe das Recht auf Rache an Gott (Römer 12,19) und entlasse die andere Person aus der Schuld. Das befreit uns beide und entlastet die Beziehung.

Wir können vergeben. Nicht weil es leicht ist, sondern weil wir selbst durch das Kreuz Christi Vergebung bekommen haben und auf diesem Hintergrund anderen Menschen vergeben können. Wir müssen Schuld nicht nachtragen, sondern können befreit leben.

Wir merken uns:

- Wenn dir Böses angetan wird: Gehe immer zuerst zum Vater.
- Warte nicht auf Schuldeinsicht der Übeltäter.
- Dank selbst erlebter Vergebung von Gott kannst du deinen Mitmenschen vergeben.

Möge Gott dir Einsicht und den Mut geben, dass du deinen Mitmenschen vergeben kannst. So kannst du geheilt und befreit leben.

Fragen für das Gruppengespräch oder für die persönliche Verarbeitung:

- Wo und wie werden wir oft unwissentlich an Gott schuldig? Beispiele?
- Wo und wie werden wir oft unwissentlich an unseren Mitmenschen schuldig? Beispiele?
- Wie können wir einüben, zuerst zum Vater zu gehen, wenn uns andere Menschen verletzen oder Böses antun? Beispiele?
- Warum neigen wir dazu, jene Menschen zur Rede zu stellen, wenn sie uns verletzt haben? Welche Wünsche und Bedürfnisse könnten uns dabei antreiben?
- Jesus vergibt jenen Menschen, welche ihm Böses antun, ohne dass diese ihre Schuld einsehen und ihre Schuld zugeben. Was leisten wir für uns daraus ab?
- Was braucht es, damit wir anderen vergeben können, ohne dass sie ihre Schuld einsehen?
- Was tun, wenn die Rachedgedanken und -wünsche nicht verschwinden?
- Fallen dir andere Stellen in den Evangelien zum Thema Vergebung ein? Was ist dort jeweils die Aussage und der Lernpunkt für uns?